Deutsches Rotes Kreuz
DRK KV Niederlausitz e.V.
Gartenstraße 14
03130 Spremberg

rotkreuz Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2025

DAS ERWARTET SIE:

- DRK fordert Erste-Hilfe-Unterricht in Schulen
- Mit Herz und Engagement – eine Mitarbeiterin blickt zurück
- Kita Cantdorf in Spremberg feiert 70 Jahre
- Trauercafé Pusteblume – eine Kooperation zwischen dem DRK und den Maltesern

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen, ist heute nicht selbstverständlich. Viele schreiben Individualität ganz groß und sind vor allem auf den eigenen Vorteil bedacht – Da kommt die Menschlichkeit oft zu kurz. Dabei ist es so wichtig, füreinander da zu sein, hinzuschauen, zuzuhören und zu erkennen, wer Unterstützung brauchen kann. Für uns im Roten Kreuz ist genau das der Kerngedanke: Jeder hilft, und jedem wird geholfen, ohne Unterschied.
Ich genieße es, Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Es macht mich stärker und zufrieden. Ich weiß, dass wir im Team etwas bewegen und manchmal sogar möglich machen, was zunächst unmöglich schien. Das gibt viel Energie und Sicherheit. Bei uns finden alle ihren Platz, sind wichtig und werden wertgeschätzt. Wir schließen niemanden aus. Das möchte ich nicht missen.

Wenn dann wieder unser Einsatz gefragt ist – egal ob zum Beispiel nach einem schweren Erdbeben irgendwo auf der Welt oder in der Kleiderkammer im Nachbarort – sind immer genügend helfende Hände verfügbar, auch kurzfristig und spontan. Genau das macht eine Gemeinschaft aus. Alle fühlen sich verantwortlich, alle packen mit an, und alle profitieren. Gerade jetzt mit Blick auf den Herbst, da die Tage langsam wieder kürzer und grauer werden, ist das sehr beruhigend. Danke, dass auch Sie das mit möglich machen.

Herzliche Grüße Ihre
Cornelia Grösel
Kreisgeschäftsführerin
Kreisverband Niederlausitz e.V.

© Deutsches Jugendrotkreuz/Yannik Willing; Briefmarke: A. Zelck/DRK-Service GmbH

© Jörg F. Müller / DRK

Wiederbelebung kinderleicht: Zwei Schüler üben an einem Dummy Herz-Lungen-Wiederbelebung

DRK fordert flächendeckenden Erste-Hilfe-Unterricht

Durch rechtzeitige lebensrettende Maßnahmen, zum Beispiel bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand, überleben Tausende Menschen. Aber es könnten noch mindestens 10.000 mehr pro Jahr sein, denn Kenntnisse in Wiederbelebung sind in Deutschland bisher nicht so weit verbreitet wie in vielen Nachbarländern. Das Deutsche Rote Kreuz setzt sich deshalb für eine verpflichtende Erste-Hilfe-Ausbildung in der Schule ein.

Dr. Michael Benker, Landesarzt beim DRK-Landesverband Brandenburg e.V. und Stellvertreter des DRK-Bundesarztes in seiner Funktion als Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Landesärzte: „Es ist nie zu früh, um Erste Hilfe zu lernen. Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Wenn sie schon in der Schule regelmäßig Erste-Hilfe-Maßnahmen lernen, stärken wir die jungen Menschen für den Ernstfall und machen damit auch unsere Gesamtgesellschaft resilienter."

Erste Hilfe rettet Leben

Für Ersthelfende gibt es klare Leitlinien, die bereits früh erlernt werden können: Wird eine reglose Person aufgefunden, gilt es, zuerst das Bewusstsein zu prüfen, durch Ansprechen und vorsichtiges Rütteln. Ist auch keine Atmung feststellbar, werden Umstehende aufgefordert, den Rettungsdienst zu alarmieren, oder es wird selbst die 112 gewählt. Dann gilt es, sofort mit der Herzdruckmassage zu beginnen. Die Regel: Fest und schnell fünf bis sechs Zentimeter tief in der Mitte des Brustkorbs 100- bis 120-mal pro Minute drücken, bis der Rettungsdienst eintrifft. Dadurch wird trotz Herz-Kreislauf-Stillstands das im Körper vorhandene sauerstoffgesättigte Blut weiter zu den Zellen transportiert, vor allem ins Gehirn. Das muss passieren, denn unversorgt sterben Gehirnzellen schon nach wenigen Minuten ab – in vielen Fällen noch bevor professionelle Hilfe erscheint.

Noch zu wenig Erste-Hilfe-Kenntnisse in Deutschland

Allerdings beginnen in Deutschland Laien nur in rund der Hälfte aller Fälle mit Wiederbelebungsmaßnahmen. In Norwegen oder den Niederlanden liegt die entsprechende Quote bei rund 80 Prozent. Dort hat es in den vergangenen Jahren große Anstrengungen zur Ausbildung von Laien gegeben, unter anderem wird die Herz-Druck-Massage in den Schulen unterrichtet. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Initiative der Landesregierung zur Einführung einer Schulung in Reanimation an allen allgemeinbildenden Schulen ab Klasse 7. In Niedersachsen ist Ähnliches ab 2026 geplant. In Brandenburg gibt es entsprechende Angebote an einzelnen Schulen.

Früh übt sich: Erste Hilfe in der Schule

Die Themen Erste Hilfe und Wiederbelebung müssen aber bundesweit verpflichtend in den Lehrplänen verankert werden, spätestens ab der 7. Klasse, fordert das Deutsche Rote Kreuz bereits seit Jahren. „Es ist wichtig, junge Menschen möglichst früh mit Erste-Hilfe-Inhalten vertraut zu machen, damit Hemmungen und Zurückhaltung, Hilfe zu leisten, gar nicht erst entstehen. Deshalb muss Erste Hilfe flächendeckend in allen Schulen unterrichtet werden," sagt Dr. Michael Benker.

DRK empfiehlt Erste-Hilfe-Kurs alle zwei Jahre

Außerdem empfiehlt das DRK für Erwachsene unabhängig vom Alter eine Auffrischung in Erster Hilfe alle zwei Jahre. Bei den meisten Menschen in Deutschland liegt eine entsprechende Schulung lange zurück. In einer im vergangenen Jahr im Auftrag des DRK durchgeführten Umfrage gaben nur 17,1 Prozent der Teilnehmenden an, dass sie innerhalb der letzten zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs besucht haben. Bei 41 Prozent liegt der letzte Kurs mehr als 15 Jahre zurück, 3,5 Prozent haben laut Umfrage noch nie einen Kurs besucht. Je länger der Kurs zurückliegt, desto höher ist der Anteil derer, die sich keine Herzdruckmassage zutrauen.

Ein Herz-Kreislauf-Stillstand tritt in den meisten Fälle zu Hause auf und kann sowohl ältere als auch jüngere Menschen treffen. Dann ist es gut, wenn jemand in der Nähe ist, der eine Wiederbelebung durchführen kann, noch bevor der Rettungsdienst eingetroffen ist.

Text: Brandenburg Media/
Ulrich Nettelstroth

Mit Herz und Engagement: Mein Weg beim Deutschen Roten Kreuz

„Ich bin jeden einzelnen Tag gern zur Arbeit gegangen und war immer mit dem Herzen dabei.“ Mit diesen Worten möchte Kerstin Heick auf ihre Zeit beim Deutschen Roten Kreuz zurückblicken.

© Privataufnahme von Kathrin Klinke

DRK Geschäftstelle Guben mit Kersin Heick (fünfte Person v. re.)

Ursprünglich hatte Kerstin Heick den Wunsch, Hebamme zu werden. Doch das Leben führte sie auf einen anderen Weg: Sie absolvierte eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und später ein Studium mit Abschluss als Sozialarbeiterin. Trotz des Richtungswechsels blieb ihr Antrieb stets derselbe – der Wunsch, sich weiterzuentwickeln und Neues zu erlernen. „Nach der Wende hieß es, es gibt keine Gesundheitsfürsorgerinnen mehr. Diese wurden nicht mehr bezahlt. Doch dank Regina Hildebrandt (Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg 1990 bis 1999), hatten wir dann die Möglichkeit, ein Studium zur Sozialarbeiterin zu absolvieren – das habe ich dann gemacht. Zeitgleich bewarb ich mich beim Deutschen Roten Kreuz und begann 1991, unter der damaligen Leitung von Herrn Hübscher, als Sozialarbeiterin.“ Während ihrer Zeit beim DRK hatte Kerstin Heick die Gelegenheit an zwei bedeutenden Projekten mitzuwirken: der Gründung einer Sozialstation, die heute als ambulanter Pflegedienst bekannt ist, sowie dem Aufbau der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle. Sie berichtet: „Die gesamte Schwangerschaftskonfliktberatung in Brandenburg war an dem Aufbauprozess beteiligt, unter Leitung von Viola Jacoby, der ehemaligen Referentin im DRK-Landesverband Brandenburg. Wir waren eine gute Gemeinschaft. Besonders erwähnenswert ist auch die projektübergreifende Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle in Spremberg. Dazu gehörten Projekte wie "Babybedenkzeit" sowie "Nase, Bauch, Po" – ein Projekt zur Sexualerziehung in Kitas.“ Nicht nur die Zusammenarbeit in der Schwangerenberatung war Kerstin Heick wichtig. „Herr Hübscher hatte damals vor, ein breites Beratungsangebot im DRK zu etablieren. So wurden in den Räumlichkeiten des DRK Kreisverbandes die Schuldnerberatung, die Schwangerschaftskonfliktberatung, die psychosoziale Krebsnachsorge und die Seniorenberatung integriert.“ Auch wenn sich die Angebote im Laufe der Jahre verändert haben, sind die Prinzipien des DRK in Guben gleichgeblieben: „Hier beim DRK in Guben haben wir immer gut zusammengearbeitet – und das bis heute“, sagt Kerstin Heick. „Wir haben uns gegenseitig unterstützt, auch wenn unsere Arbeitsfelder unterschiedlich sind. Die Menschen, die unsere Beratungen aufsuchen, haben oft komplexe Schwierigkeiten. Deshalb ergänzen sich unsere Angebote gut. Dabei gilt: Über den eigenen Tellerrand hinausblicken! Gemeinsam haben wir stets nach der bestmöglichen Lösung für unsere Klienten gesucht.“ Während der erfüllten Jahre beim DRK, geprägt von vielen positiven Ereignissen, gab es auch Zeiten, in denen Kerstin Heick an ihre Grenzen stieß: „Nach der Fusion mit dem DRK Kreisverband Spremberg übernahm ich zahlreiche administrative Aufgaben neben der eigentlichen Arbeit. Dabei merkte ich relativ schnell, dass ich an meine Grenzen komme. Für die Beratungsarbeit braucht man viel Ruhe und Zeit. Wenn ich heute zurückblicke, würde ich solche umfangreichen Aufgaben ‚nebenbei‘ nicht mehr übernehmen – auch wenn ich in dieser Zeit viel über die Geschichte und die verschiedenen Bereiche des DRK lernen durfte.“ Mit großer Dankbarkeit denkt Kerstin Heick an all jene, die sie im Laufe der Jahre auf ihrem Weg begleitet haben: „Ohne die Unterstützung meines Mannes, meiner Eltern, Freunde und Kollegen und Kolleginnen hätte ich es nicht geschafft. Sie haben es mir ermöglicht, mich weiterzuentwickeln und meiner Arbeit in vollem Umfang nachzugehen. Sehr gern blicke ich auch auf die Arbeit mit den Ratsuchenden zurück und bin dankbar, wie viel ich dabei lernen durfte und für das entgegengebrachte Vertrauen. Ich wünsche außerdem allen im Kreisverband viel Gesundheit und Spaß an der Arbeit – so wie ich sie immer hatte. Ich möchte betonen, dass ich meine Arbeit immer frei gestalten konnte, mit vielen neuen Ideen und Projekten. Das habe ich immer sehr geschätzt. Das DRK hat dies stets gefördert und war immer ein guter Arbeitgeber. Jetzt, mit meinem vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand, bin ich dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, eine so tolle Arbeit mitzugestalten. Ich freue mich auf das, was jetzt kommt. Und ich hoffe für alle Schwangerenberatungsstellen – vor allem für meine Nachfolgerin Teresa Budach sowie Denise Uhlig von der Schwangerenberatungsstelle in Spremberg, dass das so bleibt.“ Kerstin Heick verabschiedet sich dann mit den Worten, dass sie nicht ganz fort sei. Sie bleibt dem DRK erhalten und wird Kathrin Klinke, ihre enge Kollegin aus der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle in Guben, bei dem Angebot der Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll weiterhin tatkräftig unterstützen.

> *„Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren!“*
>
> Albert Schweitzer

© Aufnahmen der Kita Cantdorf Spremberg

Herr Jurischka, Frau Donath, Frau Kampf

Herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung!

Im Mai freuten wir uns besonders über eine großzügige Spende der Firma Actemium in Höhe von 1.250,00 €, die uns von Herrn Jurischka überreicht wurde – entgegengenommen von unserer Kitaleiterin Frau Donath sowie von Frau Kampf aus der Finanzbuchhaltung. Die Mittel werden im Rahmen unseres Projektes „Motopädagogik, Entwicklungsförderung durch Bewegung“ zur Anschaffung von Materialien im Außengelände verwendet.

70 Jahre Kita Cantdorf in Spremberg

Mit vielen Gästen und einem bunten Programm feierte die Kita Cantdorf in Spremberg ihr 70-jähriges Bestehen. Bereits bei der Festveranstaltung am Freitag konnten wir zahlreiche Besucher begrüßen. Unter ihnen befanden sich Mitarbeiter, der Vorstand des DRK, Vorstandsmitglieder des Elternvereins „Regenbogen“ e.V., Mitglieder des Heimatvereins Cantdorf, Vertreter des Kitaausschusses, der Geschäftsstelle, der Stadtverwaltung Spremberg sowie weitere Personen, die sich mit unserer Einrichtung in besonderem Maße verbunden fühlen. Am Samstag starteten wir spielerisch mit dem „Wasserpatscher“. Im Anschluss hatten alle die Gelegenheit, auf eine kleine Zeitreise durch die 70-jährige Geschichte unseres Hauses zu gehen. Was 1955 als kommunale Einrichtung begann und seit Mai 2006 in freier Trägerschaft des DRK geführt wird, kann sich wirklich sehen lassen. Mit viel Zuwendung werden unsere Kinder auf die Schule vorbereitet, wobei Selbstständigkeit und Gesundheit stets im Vordergrund stehen. Seit 2011 ist unser Haus eine zertifizierte Kneipp-Gesundheitseinrichtung und hat mehrfach das deutsche Kindergarten-Gütesiegel von „educert“ erhalten. In den Jahren wurde viel in unseren Standort investiert. Das Haupt- und Nebengebäude sowie der Garten sind umfangreich saniert worden. Seit diesem Jahr haben wir die Möglichkeit, den neuen Sportraum im benachbarten Vereinshaus Cantdorf für uns zu nutzen.

© DRK-Service GmbH/Jens Jeske

Trauercafé Pusteblume

Ein gemeinsames Herzensprojekt – getragen von gelebter Kooperation zwischen dem DRK in Guben und dem Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Malteser Forst/Guben.

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, gerät das eigene Leben oft aus dem Gleichgewicht. In dieser schweren Zeit brauchen Trauernde nicht nur Geduld mit sich selbst, sondern auch einen geschützten Ort, an dem ihre Trauer gesehen und angenommen wird. Das Trauercafé Pusteblume ist genau ein solcher Ort. Es bietet Raum für Begegnung, Austausch und stille Momente – offen für alle, unabhängig davon, wie lange der Verlust bereits zurückliegt. In den Räumlichkeiten des DRK in Guben schaffen die Malteser mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Hospizarbeit einen behutsamen Rahmen für trauernde Menschen. In angenehmer Atmosphäre ist Raum für Austausch, Zuhören oder stilles Dasein – bei einer Tasse Kaffee oder Tee, einem Stück selbstgebackenem Kuchen und einer liebevoll gestalteten Mitte. Niemand muss sprechen, aber jeder darf. Das Besondere am Trauercafé ist die Gemeinschaft: Menschen, die ähnliches erlebt haben, begegnen sich hier auf Augenhöhe – mit Verständnis, Offenheit und Mitgefühl. Begleitet wird das Angebot durch unsere ehrenamtlich ausgebildete Hospiz-, Sterbe- und Trauerbegleiterin Isolde Augustyniak, die Teil des Malteser-Teams ist und mit viel Einfühlungsvermögen unterstützend zur Seite steht. Wir laden Sie herzlich ein, diesem Ort der Begegnung beizuwohnen – jeden ersten Freitag im Monat, um 14:30 Uhr beim DRK-Kreisverband Niederlausitz e.V., Kaltenborner Str. 96 in Guben. Die Teilnahme ist kostenfrei und unverbindlich – über eine kleine Spende zur Unterstützung unserer Arbeit freuen wir uns jedoch sehr. Weitere Informationen erhalten Sie unter: **www.malteser-forst.de**

Impressum

DRK-KV Niederlausitz e.V.

Redaktion:
DRK-Kreisverband Niederlausitz e.V.

V.i.S.d.P.:
Präsident Sven Hundsdörfer
Geschäftsführung Cornelia Grösel

Herausgeber:
DRK-KV Niederlausitz e.V.
Gartenstraße 14
03130 Spremberg
03563 23 42
http://www.drk-niederlausitz.de/
info@drk-niederlausitz.de

Auflage:
1.000

Spendenkonto:
IBAN: DE 92180500003610108400
BIC: WELADED1CBN
Sparkasse Spree-Neiße